

Süddeutsche Zeitung

Montag, 17. Oktober 1960

Sprengstoff-Attentat in Schwabing

Hafladung explodiert beim Anlassen eines Personenwagens / Fahrer schwer verletzt

Eine schwere Detonation erschütterte gestern Abend um 18.45 Uhr die Häuser der Blütenstraße in Schwabing. Vor dem Haus Nummer 12 war ein schwerer amerikanischer Wagen in die Luft gediegen, als sein Besitzer, der 49jährige Exportkaufmann Dr. Wilhelm Beisner, den Motor anlassen wollte. Eine von einem unbekannten Täter in das Auto eingebaut Höllenmaschine hatte die Explosion verursacht. Beisner mußte schwerverletzt ins Schwabinger Krankenhaus gebracht werden. Das Landeskriminalamt hat den Fall übernommen und die Großfahndung nach dem Attentäter und seinen Komplizen eingeleitet.

Über das Motiv der Tat wurde gestern offiziell keine Verlautbarung herausgegeben. Es dürften aber politische Gründe mitspielen. Beisner, der so oft auf Reisen war, daß ihn niemand im Haus Blütenstraße 12 kannte, dürfte im Nahen Osten und in Nordafrika Waffengeschäfte getätigt haben. Die Polizei hielt es für richtig, hierüber keine Einzelheiten bekanntzugeben, um die Ermittlungen nicht zu gefährden. Immerhin fiel bei einer inoffiziellen Besprechung der Name der „Roten Hand“, einer französischen Terrororganisation in Algerien. Es ist sicher, daß auch die Polizei in ihren Untersuchungen erst am Anfang steht.

Dr. Beisner kam nur selten nach Hause

Inhaber der Schwabinger Wohnung ist die Ehefrau des Verletzten. Sie war den Hausbewohnern fast ebenso wenig bekannt wie ihr nur gelegentlich zu Besuch kommender Mann. Die Nachbarn mußten deshalb ihre Aussagen im wesentlichen auf die Explosion selbst beschränken. „Es gab einen gewaltigen Krach. Dann fielen uns Glassplitter ins Abendessen“, berichtete eine Hausfrau. In der Umgebung der Explosionsstelle wurden Dutzende von Fensterscheiben eingedrückt. Glücklicherweise wurde niemand durch die Scherben verletzt. Der entstandene Schaden ließ sich gestern Abend noch nicht abschätzen.

Auto völlig zertrümmert

Das Auto selbst, eine große amerikanische Limousine mit Zolkkennzeichen, war nach der Explosion ein Trümmerhaufen. Es war ein Wunder, daß die herbeigerufene Feuerwehr den Fahrer noch lebend bergen konnte. „Er war sogar noch bei Bewußtsein“, erzählte ein Feuerwehrmann, der an der Rettungsaktion teilnahm. Ein Sanitätsauto brachte den schwerverletzten Mann auf dem schnellsten Weg ins Schwabinger Krankenhaus. Nach Ansicht der Ärzte ist der Zustand Wilhelm Beisners zwar ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Opfer nicht vernehmungsfähig

Obwohl der Verletzte bei der Bergung noch sprechen konnte, hielten ihn die Ärzte für noch nicht vernehmungsfähig, so daß die herbeigerufene Mordkommission der Münchner Krimi-

nalpolizei sich auf die notwendigsten Fragen beschränken mußte. Kriminaldirektor Dr. Manfred Schreiber leitete die Ermittlungen persönlich, während sein Kollege von der Schutzpolizei, Sicherheitsdirektor Dr. Heinrich Martin, die nötigen Absperungen veranlaßte.

Landeskriminalamt eingeschaltet

Die Münchner Stadtpolizei beschränkte sich im übrigen auf die Sicherung der ersten Spuren, die nicht verzögert werden durfte. Zuständig für Sprengstoffattentate ist das Bayerische Landeskriminalamt an der Winzererstraße, das auch die weitere Bearbeitung des Falles übernahm. Eine Verlautbarung des Amtes über den Fortgang der Untersuchungen war gestern Abend noch nicht zu erhalten. Das Landeskriminalamt bearbeitete auch die anderen großen Bombenattentate in München, das Postpaketattentat auf Bundeskanzler Adenauer und den Bombenanschlag auf den slowakischen Exilpolitiker Cernak im Postamt 13 an der Agnesstraße.

Zündfunke löste Detonation aus

Das demolierte Auto wurde in die Polizeigarage an der Dachauer Straße gebracht. Die Untersuchungen ergaben, daß die Höllenmaschine mit großer Raffinesse eingebaut worden war: der Fahrer mußte sie selbst zur Explosion bringen, wenn er das Zündschloß betätigte. Die Sprengladung war unten am Wagen befestigt. Der Zündfunke des Motors löste die Detonation aus. Die Wissenschaftler in den Laboratorien des Landeskriminalamtes bemühen sich, die Herkunft der Sprengladung festzustellen. Bis jetzt ist nur bekannt, daß es sich um einen hochbrisanten Explosionsstoff in fester Form gehandelt hat.

Täter: Mitglied der Roten Hand?

Die Frage nach dem Motiv gibt der Polizei Rätsel auf. Immerhin besteht zwischen dem gestrigen Attentat und den Fällen der Waffenhändler Schlüter in Hamburg und Georg Fuchert in Frankfurt eine frappierende Ähnlichkeit. Insbesondere Fuchert wurde im März 1959 auf die gleiche Weise getötet, wie man es diesmal mit Dr. Beisner versuchte. In Frankfurt glaubte die Polizei, daß die Terroristenorganisation „Rote Hand“ für den Mord verantwortlich war. Jf/A/to

Attentat mit dunklem Hintergrund

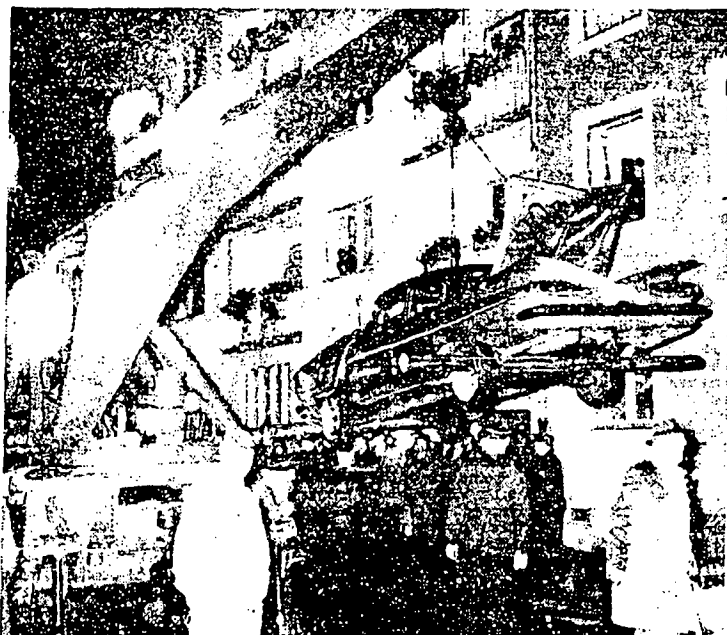
Waffenhändler Beisner hatte arabischen Paß / Erstes Verhör soll heute stattfinden

Wie die SZ in einem Teil ihrer gestrigen Ausgabe ausführlich berichtete, explodierte am Sonntag um 18.45 Uhr vor dem Haus Blütenstraße 13 das Auto des Bähringers Exportkaufmanns Dr. Wilhelm Reiser. Eine Autokollision, die die Attentäter unter dem Mord angebracht hatten, war beim Anfahren des Autos ausgelöst worden. Die Kollisionen des ersten Kräftigens hatte der Ablasser des Autos mit dem Detonation zu tun. Reiser erlitt Verletzungen im Gesicht und am Bein. Die Sprengladung, entfernt nach Stäbchen, von denen eine in Reiserser Wagen lag. Ihre Frau entging unversehrt. Die Sprengladung wurde durch einen Mann, der sich in der Nähe befand, in die Truhe geworfen, befeuerte die Mann den Ablasser. Erst beim vierten Mal sprang der Motor an und der Wagen machte einen Ruck, der die Sprengladung zur Explosion brachte.

Die 1. Beilage zum Amtsblatte des Kreisamtes für den schwedischen Schwabinger Kreis ist am 1. d. M. erschienen. In demselben befindet sich eine Liste der Namen der Nordkoren, welche über 1000 won 2 Jahre lang in dem schwedischen Kreis gelebt haben. Diese Liste ist nach dem Mann, der nur die Namen der Frauen enthält, getrennt. Die Liste ist auf Deutsch, Koreanisch und Englisch. Die Namen der Nordkoren sind in der Liste aufgeführt. Die Liste ist auf Deutsch, Koreanisch und Englisch. Die Namen der Nordkoren sind in der Liste aufgeführt.

War Dr. Beisner SS-Führer?

Die Deutsche Pressagentur will erfahren haben, daß Heßler ein ehemaliger SS-Führer war, der während des letzten Jahres mit seiner Frau am Orient aufgezogen hatte. Der Kaiser



MIT EINEM KIAN wurde das Auto, in dem sich die Explosion ereignete, gehoben und in das Laborator, um ein Leichenfeld montiertes an der Tüschentreppe gebracht. Photos: Friedrich Hauch

planen machte. Er hatte Auto, ein Chevrolet mit einem deutschen Zulassungschein, war völlig zurecht zu Hause.

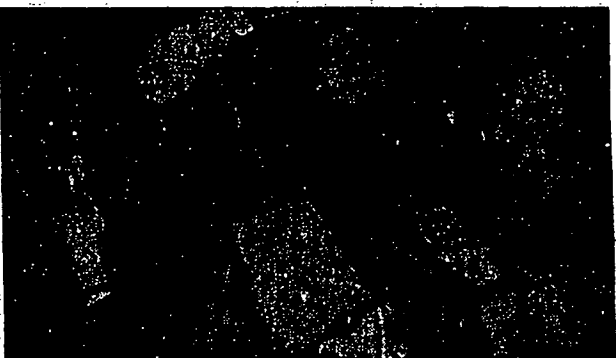
Rätsel um das Zollkennzeichen

[illegible][illegible]

Korrespondent der Agentur teilt mit, daß die beiden in der ägyptischen Hauptstadt gelebt hätten, wo der Exportskaufmann einen deutschen Konzern vertriebe. Dabei, so heißt es, sei es nicht umsonst, daß ihnen nicht ein Importeur, sondern ein Exporteur, der um seinen Scheiterfortschritt für die neue Ägypten im Ausland bekannt sei, als Partner geworben worden sei.

BEST AVAILABLE COPY

Dienstag, 10. Oktober 1961.



DER PRÄSIDENT des Bayerischen Landeskriminalamtes, Dr. Hans Schneider (links), untersucht parallel die Spuren am Tatort.

verwunden. Seine Frau sei von den ägyptischen Behörden erst zurückgehalten worden, konnte aber dann doch nach Deutschland zurückkehren. Belmer selbst ging vermutlich von Kairo nach El Rhed. Es ist nicht bezeugt, ob er, wie ursprünglich angenommen, über Kairo Waffen an algerische Aufständische lieferte. Aus diesem Grund gibt es zunächst auch keinen Anhaltspunkt dafür, daß die radikalste Nationalistenbewegung „Rote Hand“ mit dem Attentat etwas zu tun hat.

Die Frau nicht vernahmungsfähig

Sicher ist nur, daß über Belmers Geschichte nicht viel bekannt war. Vielleicht seien seine eigenen Aussagen Aufschlüsse, meinte ein Kriminalbeamter. Frau Alice Belmer erklärte gestern, sie sei wegen des Schocks nicht vernahmungsfähig. Inzwischen befaßt sich das Amt mit den „stummen Zeugen“, den am Auto und am Tatort zurückgelassenen Spuren des Attentats. Teile des Sprengstoffs konnten von der zerbeulten Karosserie gefoltert werden. Im Laboratorium des Landeskriminalamts an der Tullerstraße werden sie unter die Lupe genommen. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt, die sich seit einiger Zeit mit ähnlichen Sprengstoffdelikten auf Waffenhändler in der Bundesrepublik befaßt, nimmt noch nicht aktiv an den Ermittlungen teil. Dagegen wurde das Bundeskriminalamt Wiesbaden eingeschaltet, das die Sonderstaatsanwaltschaft Frankfurt auf dem laufenden hält. Zur Klärung des Falles wurde außerdem gestern eine Sonderkommission aus Experten der bayerischen Landeskriminalämter gebildet. Johann Freudenreich

BEST AVAILABLE COPY